

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 50

Artikel: Zur Abstimmung über das Zürcher Schulgesetz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bur Abstimmung über das Bürcher Schulgesetz.

Liebes Bürcher Volk, bane weislich aus
Nach erkuntem Plan Deiner Schule Haus!
Und ein Aufrichtfest se' re morgen froh!
Deinen Führern zoll' Dank und Achtung so!

Auf dem Erdenrund ist ja nicht ein Ort,
Wo so zarten Grund fänd' das gute Wort,
Wie die Schule! Nicht ein schöner Bild
Als die Schule gibts, wo noch ungefistlt
Wissendurst im jungen Geiste lebt,
Nach Erkenntniß jede Seele strebt!
Wo das junge Herz, warm und glückdurchstrahlt,

Guten Vorsatz faßt, wenn sich die Gewalt
Einer Wahrheit selig ihm erschließt,
Ein Erkenntnißstrahl mächtig es durchsticht.

* * * * *

Sieh' der Kinderschaar bei der Arbeit zu,
Wie sie froh sich müht ohne Rast und Ruh!
Wie die kleine Hand mit den Fingern sein
Zahlenbild und gar Partitur muß sein!
Wie die Kunst der Schrift langsam sie erlernt;
Wie vom Zeichen sie nimmer sich entfernt,
Lieg das erste Buch offen unter ihr!

Wie der zarte Mund, ob auch mühsam schier,
Reiner Sprache Form wohl sich angewöhnt,
Wie's da laut im Klang neuer Zungen tönt!
Sieh' die äl're Schaar, wie mit treuem Mühs'n
Mehr und mehr sie lernt! Sieh' die Augen glüh'n
Dieses jungen Volks, wenn sein Wissenskreis
Ständig sich erweitert, sanft, befriedend, leis!

Möge dieses Glück, unserm Land zum Heil,
Auch den Hermisten nun werden frei zu Theil!
Möge Zürich's Stern, weil das Christfest nah',
Neu und hell erglüh'n im vereinten Ja!

Die Befreiung der europäischen Sklaven.

Angeregt durch die afrikanischen Sklavenbefreiungsversuche hat sich unlängst ein Verein gebildet, welcher es unternehmen will, zuerst die europäischen Sklaven zu befreien. Unter diese Letzteren rechnet man:

1. Diejenigen, welche unter dem Pantoffel ihrer Ehehälften seufzen;
2. Die Sklaven ihrer Leidenschaften, z. B. eifer-, trunk-, hab-, ehr-, spieler- und rauftüchtige Menschen;
3. Die politischen Sklaven, als: Land-, Regierungs- und andere Räthe, welche unter dem Zwange der Meinungsunterdrückung seufzen;
4. Die Sklaven ihrer Herzensgeberinnen. (Jedoch dürften sich diese Sklaven ihrer Befreiung widersetzen.)

Mit diesen vier Klassen scheint dem dringendsten Bedürfniss vorläufig abgeholfen werden zu können.

Wieder ein Umzug des Papstes.

Der Fürst Lichtenstein soll dem Papste sein Fürstenthum zum Wohnsitz angeboten und ihm versprochen haben, dasselbst einen Palast für den Papst zu bauen.

Wie wir hören, soll dieser Palast mit allen erdenklichen Erfordernissen ausgestattet werden und entzückt von den vorgelegten Plänen dürfte der hohe Gefangene rasch zu einem Entschlusse kommen. Die grossen historischen Erinnerungen, welche sich an dieses schöne Land knüpfen, sowie

die starke, schlagfertige Armee werden den Abschied aus dem undankbaren Rom erleichtern.

Genug, die Sache marschiert.
Gegenwärtig beschäftigt sich der Papst bereits mit Erlernen des Deutschen, aber mit Bevorzugung des Wiener Dialektes. Jedoch falls dieses zu schwierig sein sollte, hat der Fürst von Lichtenstein angeordnet, dass seine sämmtlichen Unterthanen (es sind immerhin einige Dutzend Menschen) das Italienische erlernen und fortan als ihre Muttersprache annehmen sollen.

Ob der Fürst von Lichtenstein dagegen den Vatikan als seinen Wohnsitz beziehen wird, ist uns nicht gemeldet worden.

Praktisch.

Wo kann man wohl ohne viel Schmerzen
Reich werden und glücklich im Nu?
Man kauft sich ein Kilogramm Kerzen
Und gründet ein Hotel dazu.
Die Muden, die Abends sich sputen
Zu frieden in's lockende Bett,
Die zählen für sieben Minuten
Des Lichts: Fünfzig Pfennig ganz nett.

Eine Magdeprüfung.

Baslerin: „Also, wie isch Ihr Name?“
Schwäbin: „Seraphine Bupfshauser.“
Baslerin: „Und Si isch erst aho und kennt
Basel gar nit?“
Schwäbin: „It e Stoile.“
Baslerin: „Und Si het im Schwobeland
dient?“
Schwäbin: „Glo voll!“
Baslerin: „Ja, bi rechte Lite?“
Schwäbin: „Arg vornehm soin's gwea.“
Baslerin: „Darf me misse, wie sie heiße?“
Schwäbin: „Ja ja fröli, boim Oberamt-
kroisgrichtsschreiber in Niedertrautheim.“
Baslerin: „Ja, und la Si d'huschaltig mache?“
Schwäbin: „Glo voll.“
Baslerin: „Und naie?“
Schwäbin: „Glo voll.“
Baslerin: „Und Strümpf versteche?“
Schwäbin: „Glo voll.“
Baslerin: „Und gleite?“
Schwäbin: „Elles und Elles.“
Baslerin: „Und hat Si bei Kranket?“
Schwäbin: „Itte.“
Baslerin: „Obi Krampfadere?“
Schwäbin: „Itte.“
Baslerin: „Oder Mageweh?“
Schwäbin: „Itte.“
Baslerin: „Oder usgsprungene Händ im
Winter?“

Schwäbin: „Itte.“
Baslerin: „Und isch Si au recht eigetlig?“
Schwäbin: „Ha, ma isch des?“
Baslerin: „Süberlig, appetitlig, repetitrig?“
Schwäbin: „Ha, Appetit hab i allewoil.“
Baslerin: „Isch Si latholisch oder pro-
testantisch?“
Schwäbin: „Des wird im Biechle stea.“
Baslerin: „Und was ka Si koch?“
Schwäbin: „Elles und Elles.“
Baslerin: „Ja, was häd Si bi Ihrer
frühere Herrschaft gha?“
Schwäbin: „Ha, am Montag Spekle, am
Dienstag Knepfle, am Mittwoch Spekle, am Donners-
tag Knepfle, am Freitag Spekle, am Samstag Knepfle
und am Sonntag Spekle und Knepfle.“
Baslerin: „Und wie stohs mit de Liebchaste,
das lied i ebe absolumang nit im Hus.“
Schwäbin: „Na, da kennet Se nagude, wo
Sie a Mäble kriege. Des isch des. Koi Schaz hab
i net in dr Schwoiz drin, so oine mecht i scho gar
net. Moi Schaz isch Gsroit bei de gelbe Dragoner.
Des isch jeb moi Sach. Aber nix draufumme los i
nix; Karl Ferdinand hoißt er, und Karl Ferdinand
bloßt er, und wenn mr mieht die ganz Welt zamme-
schlage.“
Baslerin: „Herr Jeses, Herr Jeses, Jung-
fere Schwebene, numme nit gli hauen und siehe!“
Schwäbin: „Des isch des.“

Baslerin: „Ja, und isch Si au willig zu
aller Arbet?“

Schwäbin: „Des werde mr scho 'rumkriege.
Aber wenn i mi bide soll, des schießt mr in's Krois
noi.“

Baslerin: „Und wie alt?“

Schwäbin: „Disezwanzig.“

Baslerin: „Und wie stohs mit em Lohn?“
Schwäbin: „Achtzig Mark auf'm drohigste
im dritte Monat. Fünf Mark zum Christkindle.“

Baslerin: „Und alli Tag Wi?“

Schwäbin: „Ha, boim Oberamtskroisgrichts-
schreiber habemer so e loichts Woinle g'het.“

Baslerin: „Und mit de Kinder goht Si ord-
lig um?“

Schwäbin: „Die Krabbe, des isch jeb net
grad moi Gsreh, aber wenn Se am Lohn was drau-
fausdividire, da wirds scho gea. — Wellet Se mr
vielleicht moi Zimmer gucke losse? Des sag i schon
zom Voraus, ohne Matratze im Bett wird nix draus;
Talglicht, da wird nix draus, Stearin muß sei; wenn
Si me Medle nenne, da kennet S' nur nagude,
Fralein Seraphin, des isch moi Nam, iheraupt, des
hab i scho gern, wann mr sich ördlich nach mr
richtet. I be's befecht Medle von dr Welt, aher be-
sieble lässe, des thu ich net.“

Baslerin: „Fralein! Mamzell! Donnerschies-
igen Aß! Reckholderbeeri, i verstick schier!“

Schwäbin: „Abjes derwoil.“